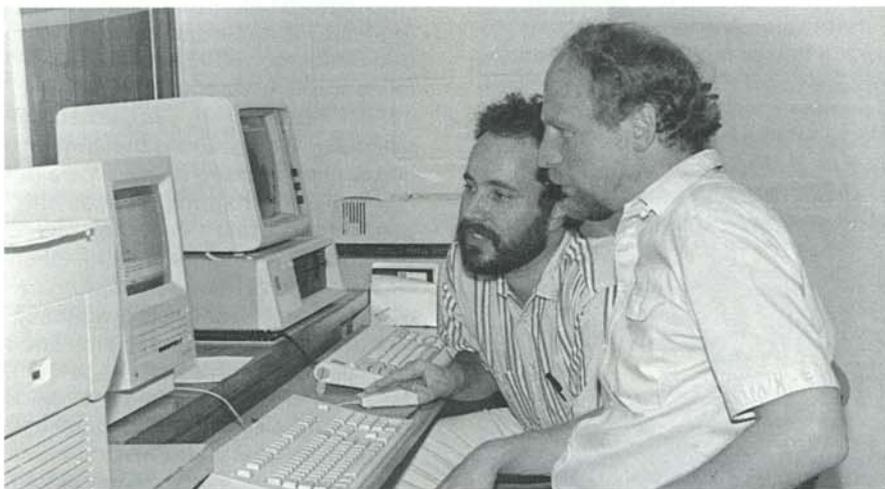


AUSLAND • AUSLAND • AUSLAND • AUSLAND

## Kann ein Computer dichten?

Ein USA-Kongreß über Technologie und Kommunikation



Prof. Dr. Michael Thiele (re.) und Prof. Mark Schaefermeyer, Ph.D., schicken eine Botschaft via E-Mail vom Virginia Polytechnic Institute an die FH Karlsruhe

Foto: Sewell

Daß an der Fachhochschule Karlsruhe ein Fachbereich Sozialwissenschaften eingerichtet ist, hat sicherlich auch folgenden Grund: Es kommt darauf an, daß der Mensch die Technik beherrscht. Und das heißt doch: Man muß vorbeugen, daß nicht die Technik den Menschen beherrscht. Hier kann sozialwissenschaftliche Theorie eine regulative Funktion übernehmen. Und die entscheidende Rolle von Kommunikation in diesem Prozeß wird in den letzten Jahren immer deutlicher. Diesen Zusammenhang zwischen Technologie und Kommunikation hatte sich ein internationaler Kongreß zum Thema gesetzt, der in der Zeit vom 24. bis 29. Juli 1988 am VPI & SU stattfand. Hinter diesem Kürzel verbirgt sich das Virginia Polytechnic Institute and State University in Blacksburg, Virginia, USA. Die Tagung war betitelt: „Communication Perspectives on Science, Technology and Culture – Eleventh International Colloquium on Communication“. Dieses Thema dürfte gerade

für eine Fachhochschule von Belang sein und erregte deshalb auch mein Interesse, weil hier an einer Technischen Hochschule, also von betroffener und berufener Seite, das Problem des Verhältnisses zwischen Technik und Lebensumständen aufgeworfen wurde.

Es war das 11. Treffen in einer nun schon langen Reihe. Die regelmäßige Zusammenkunft wurde vor 20 Jahren als Meeting der amerikanischen Speech Communication Association (SCA) mit der Deutschen Gesellschaft für Sprechwissenschaft und Sprecherziehung (DGSS) gegründet. Gründungsmitglied Prof. Dr. Hellmut Geißner von der Erziehungswissenschaftlichen Hochschule Landau war wieder mit von der Partie und stellte diesmal die Frage: „Can a Computer Compose Poetry?“ Mein eigenes Vortragsthema schloß sich an diese Frage an; es lautete „Cuisinart Goethe: Poetry in ‚La Machine‘“ und beschäftigte sich vorrangig mit dem Hörspiel „Die Maschine“ von Georges Perec. In die-

sem Hörspiel wird simuliert, was ein Rechnerprogramm mit Goethes Gedicht „Über allen Gipfeln ist Ruh“ alles anstellen kann; das Hörspiel demonstriert aber ebenso, was ein Rechner *nicht* kann. (Um die Titelfrage dieses Artikels zu beantworten: Ein Computer kann Dichtung *erzeugen*, aber nicht dichten; das ist ein feiner Unterschied.) Der 1. Vorsitzende der DGSS, Prof. Dr. Elmar Bartsch, Universität Duisburg, suchte die Frage zu beantworten: „How Can the Engineer Make Himself and His Work Understood to Others?“ Die Professoren Mark Schaefermeyer und Edward H. Sewell präsentierten ein paper „Communicating by Electronic Mail: A Multinational Survey“, was mich nach Rückkehr in die heimatlichen Gefilde bewog, einen eigenen „user ID“ im Rechenzentrum der FH zu beantragen und nun rege via EARN und BITNET mit Virginia, Alaska usw. zu kommunizieren.

Die Teilnehmer kommen inzwischen nicht mehr nur aus den Staaten und good old Germany. Auch aus Indien, Großbritannien, der Schweiz und Finnland waren Wissenschaftler angereist. Prof. Dr. Jaakko Lehtonen von der Universität Jyväskylä z. B. referierte über die „Information Society and the New Competence“. Organisiert hatte diese Tagung federführend Prof. Jean Haskell Speer, Ph. D.; sie sorgte dafür, daß nicht nur gearbeitet wurde, sondern auch bei der Aufführung „Technophobia“ des Studententheaters, beim „Appalachian Mountain Frolic“ und „Reception and Dinner at Chateau Morrisette“ mit Hillbillymusik und Tanz die Kurzweil nicht zu kurz kam. Zu dieser trug auch der Umstand bei, daß die Gesellschaft sechs Tage in dem Hotel tagte, in dem der Film „Dirty Dancing“ gedreht wurde.

Am Schluß an das Symposium war ich noch eine Woche lang Gast von Edd Sewell und verbrachte meine Tage auf dem Campus. In Gesprächen kristallisierte sich heraus, daß das VPI & SU an einem Exchange mit der FH Karlsruhe interessiert ist. Ich erhielt die Einladung, im Austausch ein halbes Jahr an der State University zu lehren. Ich meine, diese Kontakte sollten wir auch mit Blick auf weitere Interessenten und mit Blick auf den Zusatzstudiengang pflegen.

M. Thiele